

Aufruf zur Bundestagswahl 1998

Am 27. September 1998 entscheiden die Deutschen darüber, wer sie als Regierungschef in das nächste Jahrtausend führt.

Der Bundestagswahlkampf, den wir gegenwärtig erleben, wird der Bedeutung der Entscheidungssituation nicht gerecht. Das trifft ganz besonders für die Bildungs- und Wissenschaftspolitik zu. Wichtige Anhaltspunkte für die Erwartung und Hoffnung, die man mit einem künftigen Regierungschef verbinden darf, sind die Bilanz seiner bisherigen politischen Arbeit und sein persönliches Profil. Helmut Kohl hat als Ministerpräsident von Rheinland-Pfalz und als deutscher Bundeskanzler bewiesen, daß für ihn Bildung Basis der Zukunft ist:

- Er hat in Deutschland die Partnerschaft von Betrieb und Schule in der Berufsbildung vor der Verschulung gerettet.
- Er hat die bildungspolitischen Monopole von Gesamtschulen und Gesamthochschulen verhindert und gegen die Herrschaft des Mittelmaßes auf Differenzierung und Leistung im Bildungssystem gesetzt.
- Er hat Wirtschafts- und Wissenschaftsförderung durch die Unterstützung der Gründung neuer Universitäten verbunden. Deutschlands Zukunft liegt in seinen Leistungen in Wirtschaft und Wissenschaft.
- Wir setzen auf das Bündnis von Freiheit und Verantwortung. So unterscheiden wir uns vom Kapitalismus wie vom Wirtschaftsdirigismus.

- Wir setzen auf ein Leistungsverständnis, das die Förderung von Behinderten wie von Eliten umfaßt. Jede Begabung ist sozialpflichtig. Fordern und Fördern gehören zusammen.
- Wir werden die Gleichrangigkeit von beruflicher und studienbezogener Bildung weiterentwickeln.
- Wir setzen auf den Weg von regionaler und nationaler zu europäischer, zu weltweiter Verantwortung. Herkunftsbewußtsein muß mit Zukunftsoffenheit verbunden sein.
- Wir vertreten eine Wissenschaftspolitik in ethischer Verantwortung. Die Debatte um die Bioethik-Konvention zeigt. Die Deutsche Gen-Gesetzgebung, von Helmut Kohl durchgesetzt, nimmt im Bündnis von Forschungsfreiheit und Schutz des Humanen eine Spitzenstellung ein.
- Wir wissen, daß die notwendige Flexibilität eines beruflichen Wschsel nur bestanden werden kann, wenn der Mensch die stärkende Kraft von Bindungen und personeller Zuverlässigkeit erfährt. Wir betonen deshalb die Bedeutung wirksamer Familienpolitik und des schulischen Erziehungsauftrags. Gemeinsame Maßstäbe für Verhalten und Handeln kann die Schule nicht gegen die Gesellschaft setzen, aber sie kann und muß sie in der Gesellschaft stärken.
- Wir setzen auf ein Bildungssystem, in dem – in Schule, Hochschule und Weiterbildung – vermittelt wird, daß eigene Überzeugung und

Toleranz, Streitfähigkeit und Kompromißfähigkeit zusammen gehören. Pluralismus ist eine Konsequenz der Freiheit. Er darf nicht in Beliebigkeit enden, sondern muß als begründete Unterschiedlichkeit gelebt werden. Dazu gehört z. B. auch, daß wir an den Schulen die freie Wahl zwischen Religionsunterricht und Ethik nicht durch die Pseudo-Toleranz eines Einheitsfaches ersetzt sehen wollen.

• Verfügbare Zeit darf nicht nur als Konsumzeit verbraucht werden, sie muß auch als soziale Zeit für andere, als kulturelle Zeit und als Zeit der Muße gelebt werden.

- Wir setzen auf Differenzierung und Vielfalt im kulturellen Angebot und lehnen einen Kultur-Kommissar des Bundes ab.

Wir setzen auf Bildung, die bedrohlichen Zukunftsbildern vertrauende Zuversicht entgegensetzt, die Selbstvertrauen und Einsatzbereitschaft fördert, die Basis einer menschlichen und leistungsgerechten Zukunft ist.

Wir treten dafür ein, daß

Bundeskanzler Helmut Kohl

seine Arbeit auch nach dem 27. September fortsetzt – mit der intellektuellen und charakterlichen Geradlinigkeit und der Verlässlichkeit seines politischen Willens und Handelns, die er seit Jahrzehnten in den Dienst des Landes stellt.

0027395561



10. Sep. 1998

Die Zeit

Dr. Hanna-Kenate Laurien, Berlin

Prof. Dr. Hans Maier, München

Prof. Dr. Odo Marquard, Gießen

Prof. Dr. Dagmar Schipanski, Ilmenau

Prof. Dr. Wolfgang Frühwald, München

Prof. Dr. Hermann Lübke, Zürich